

Sprachentwicklung in der Waldspielgruppe

# «Hast du den rosaroten RÖHRESCHNÄGG gesehen?»

Spielgruppen- und Kitakinder profitieren in ihrer Sprachentwicklung von der Vielfalt an Erlebnissen, die ihnen der Wald bietet. Egal, welchen Hintergrund sie mitbringen. Susanna Valentin

Was schlängelt da auf dem Waldboden? – Ein Regenwurm! Oder eben auch «en rosarote Röhreschnägg», wie ihn ein Kind in der Waldspielgruppe von Samantha Brawand benannt hat. Sie ist Leiterin der «Waldspielgruppe Huetlizweg» am Standort Stallikon im Zürcher Säuliamt. Immer wieder ist sie fasziniert darüber, wie kreativ die Spielgruppenkinder auch in Bezug auf neue Wortschöpfungen sind. «Im Wald lernen sie ausserdem Bezeichnungen kennen, die sie zu Hause oder in Spielgruppen drinnen nicht kennenlernen würden», führt die Umweltbildnerin aus. Ein Unterschied, der sich auch in den Augen von Edwina Rinderknecht, Standortleiterin der Waldspielgruppe Huetlizweg in Uster im Zürcher Oberland, auf den Wortschatz von Waldspielgruppenkindern auswirkt. «Die Vögel zwitschern und tschilpen auf dem

Strauch», nennt sie ein Beispiel, ein Satz mit zwei Verben, die in Innenräumen weniger geläufig sind. «Setzen wir uns beim Znünnen auf eine Unterlage, weil das Moos nass und kalt ist, spüren die Kinder ganz direkt, was die Adjektive «nass» und «kalt» bedeuten. Egal, ob ein Kind deutschsprachig ist oder nicht, auf diese Weise wird die Wortbedeutung eher verinnerlicht. Und: Diese Sinneserlebnisse müssen nicht künstlich eingebaut werden, sondern sind von Natur aus gegeben.» Ein zusätzlicher Pluspunkt für die Sprachentwicklung von Kindern im Freien.

## Ganzheitliche Erfahrungen für die Sprache

In der Waldspielgruppe in Uster werden mitunter auch Lieder angestimmt. «Eines davon ist ein Schneckenlied, da singen wir die Wörter in Zeitlupe und ganz leise», erzählt Edwina Rinderknecht. Ein Lied, das auch drinnen gesungen werden könnte. «Bei uns im Wald ist es jedoch passend und wird situativ eingesetzt, zum Beispiel dann, wenn wir einen Tigerschnegel – eine gemusterte Nacktschnecke – beobachten.» Das Lied bettet sich demnach ins unmittelbare Erleben des Kindes ein und bildet zu den gesungenen Worten eine Verknüpfung. «Die auditive, taktile und visuelle Wahrnehmung wird gleichzeitig angesprochen, und da der Waldboden auch noch einen Eigengeruch hat, ist auch der Geruchssinn aktiviert.»

Während das Brennnesselblatt beim Darüberstreichen ganz fein ist, ist die Baumrinde an ihrer Oberfläche rau. Diese haptischen Erfahrungen bindet Edwina Rinderknecht in ihrer Waldspielgruppe ganz bewusst in der Sprachförderung ein; ohne geplante



## WAS FÜR SPANNENDE WORTE!

Tigerschnegel, Amsel, Fuchsbau, Brennnessel... Die Begriffe des Waldes sind vielfältig. Kinder lernen im Wald durch die Pflanzen und Tiere, denen sie begegnen, und durch Sachverhalte, die nur im Wald so angetroffen werden, ganz neue Wörter kennen. Diese bauen sie nach und nach in ihrem Wortschatz ein, und sie sind oft mit einem Sinneserlebnis verknüpft. Sinnlicher Spracherwerb und ganzheitliches Lernen, wie es im Buche – oder eben auch im Walde – steht.

Sequenz. «Damit das möglich ist, brauchen Waldpädagog:innen eine besonders gute Beobachtungsgabe», ist sie überzeugt, «nur so kann situativ und gezielt sprachlich begleitet und ein neuer Begriff aufgenommen werden.» In ihren Augen braucht es also ausgebildete Fachkräfte, die spontan auf neue Entdeckungen der Kinder eingehen können.

### Reden, reden, reden ...

Wo wohnt die Amsel? Was macht der Fuchs im Winter? Und warum kriecht der Tigerschneigel genau jetzt über den Waldboden, wenn dieser feucht ist? Für Gesprächsstoff ist inmitten hoher Bäume, auf dem Waldspielgruppenplatz und auf Lichtungen gesorgt. «Die Vielfalt an Entdeckungen ist im Wald immens, es gibt immer wieder Neues, und die Umgebung sieht jede Woche wieder anders aus», erzählt Samantha Brawand. «Einmal hat es überraschend viele Schnecken, dann treffen wir auf ein totes Tier, oder die Feuerstelle wurde sichtlich von anderen Personen genutzt. All das gibt Stoff für Gespräche. Vielleicht gibt es drinnen etwas weniger Abwechslung in den Themen, weil der Raum und das Mobiliar immer gleich bleiben.» Die Sprache könne in der Spielgruppe draussen ebenso gut eingebunden werden, wie dies drinnen auch geschehe: «Indem die Spielgruppenleiter:innen über alles sprechen, Dinge benennen und auch einmal langsam wiederholen. Miteinander zu sprechen und sich zuzuhören, ist das A und O in der frühen Sprachbildung.»

In der Waldspielgruppe Huetlizweg werden die Kinder ins Alltagsgeschehen einbezogen. «Die Spielgruppenkinder spannen mit uns die Blache, sollte es regnen oder wenn ein Sonnenschutz gebraucht wird, sie schnipseln und kneten mit beim Zubereiten des Znünis, suchen Holz für unser Feuer und entfachen es danach mit unserer Begleitung», zählt Edwina Rinderknecht auf, «all diese Tätigkeiten sind zu Beginn des Spielgruppenjahres für die meisten Kinder Neuland und erweitern den Sprachschatz zusätzlich enorm.»

### Im Alltag liegen die Chancen

Auch die Akustik unterscheidet sich von der Spielgruppe unter freiem Himmel zu einem geschlossenen Raum. «Es ist ein Trugschluss, zu meinen, im Wald sei alles wilder und lauter», stellt Edwina Rinderknecht klar, oft zeige sich im Gegenteil die beruhigende Wirkung der Natur. «Kinder lernen jedoch, sich zum Beispiel laut und klar etwas zuzurufen. Prasselt der Regen auf das Blachendach, muss ein Kind neue Handlungsstrategien und sprachliche Fertigkeiten entwickeln, damit es verstanden wird.» Eine weitere Chance, Wörter laut auszusprechen, klar zu artikulieren und zu wiederholen, um verstanden zu werden. «Oft ist ein Kind

im Wald aber auch gefühlt weit weg und werfelt ganz vertieft für sich», ergänzt Samantha Brawand, «dann hat es keine Zeit, mir zu erzählen, was es gerade macht, und ich möchte es in seinem Flow auch nicht stören. Vielleicht möchte es aber später erzählen, was es erlebt hat.» Es gilt also auch hier, wachsam zu bleiben und die passenden Momente zu nutzen.

### Transfer ins Elternhaus

Neue Erlebnisse, unterschiedliche Wetterverhältnisse, diverse Begegnungen mit Pflanzen und Tieren sind Erfahrungswerte, die sich auch auf die Sprache auswirken. Doch wie finden die neu kennengelernten Wörter den Weg nach Hause? «Mehr Austausch mit den Eltern als bei Innenspielgruppen braucht es dafür nicht», sind sich die Spielgruppenleiterinnen einig. «Wir berichten den Eltern über Entwicklungsschritte und Veränderungen, die uns auffallen», erklärt Samantha Brawand, «diese betreffen aber nicht nur die Sprache.» Edwina Rinderknecht nutzt den Moment der Übergabe nach dem Waldmorgen ebenfalls für einen kurzen Austausch. «Oft begleiten uns Eltern in den ersten Wochen durch den Waldmorgen und lernen so das neue Umfeld ihres Kindes kennen. Ausserdem feiern wir zweimal jährlich ein kleines Waldfest mit Eltern, Geschwistern und Bezugspersonen.» Wissen die Eltern über die Umgebung und die Erlebnisse ihres Kindes in der Waldspielgruppe Bescheid, kann auch zu Hause eher darüber geredet werden.

## SAMANTHA BRAWAND

liebt es, draussen zu sein, sei es im Garten, am Wasser und natürlich ganz speziell im Wald. Sie kocht gern für Waldkinder, Freunde und Familie über dem Feuer. 2015 gründete sie zusammen mit Edwina Rinderknecht die Waldspielgruppe Huetlizweg in Zürich Albisgüetli. Seit dem Umzug der Spielgruppe leitet sie den Standort Stallikon. Nach ihrer Ausbildung als Umweltbildnerin an der ZHAW besuchte die 39-jährige diverse Weiterbildungen im Spielgruppenbereich. Samantha ist seit April 2018 diplomierte Waldspielgruppenleiterin, Spielgruppenleiterin und präsidiert die Fachstelle Spielgruppen Bezirke Zürich, Affoltern, Horgen und Dietikon.



FOTOS: ZVG

## EDWINA ZOE RINDERKNECHT

ist ausgebildete Waldspielgruppenleiterin und Wakonda Outdoor Guide. Seit 2014 begleitet sie beruflich verschiedene Gruppen und Schulklassen auf ihren Erlebnistouren durch die Wälder. Nach dem Umzug der Spielgruppe Huetlizweg von Zürich nach Stallikon und Uster leitet sie seit 2021 den Standort Uster. Die 40-jährige sieht ihre Aufgabe darin, das Kind in seinem Spielen, Lernen und Erforschen aufmerksam durch die Natur zu begleiten.

